

Willensfreiheit als Selbstbestimmung

Michael Pauens kompatibilistische Theorie der Freiheit

Ein gegebener Ausgangszustand legt alle Folgezustände fest, so lautet die These des Determinismus. Ob der menschliche Wille unter deterministischen Bedingungen frei sein kann, ist eine der ältesten Fragen der Philosophie. Grob gesehen lassen sich zwei gegensätzliche Antworten unterscheiden: Während Inkompatibilisten die Meinung vertreten, dass Willensfreiheit nur unter indeterministischen Bedingungen möglich ist, sind Kompati-

Grundlage der Willensfreiheit in der richtigen Art der Determination liegt, nämlich in der Selbstbestimmung eines Akteurs.

Diesen kompatibilistischen Begriff der Willensfreiheit versucht Pauen aus zwei Minimalbedingungen für personale Selbstbestimmung zu entwickeln, Autonomie und Urheberschaft: Das »Autonomieprinzip« besagt, dass freie Handlungen sich nicht ausschließlich auf externe Umstände zurückführen lassen dürfen und ermöglicht damit die Abgrenzung freier Handlungen von solchen, die vollständig unter Zwang oder aufgrund externer Faktoren zustande gekommen sind. Das »Urheberprinzip« hingegen fordert die Zuschreibbarkeit der Handlung: Die Handlung einer Person ist nur dann selbstbestimmt, wenn sich die Handlung nicht ohne Bezug auf die Person selbst erklären und verständlich machen lässt.

Doch welche Voraussetzungen müssen gegeben sein, damit ein Akteur diesen Minimalbedingungen gerecht werden kann? Pauen nennt zwei Kriterien, die hinreichend für die »Selbstbestimmungsfähigkeit« einer Person sein sollen: Zum einen müssen solche Akteure über ein Minimum an Rationalität verfügen, um in der Lage zu sein, sowohl die Folgen ihrer Handlung abzuschätzen als auch konkurrierende Wünsche gegeneinander abzuwägen. Zum anderen muss eine Person bestimmte Merkmale besitzen, die konstitutiv für den spezifischen Charakter dieser Person selbst sind. Durch diese Merkmale, die Pauen als »personale Präferenzen« bezeichnet, lässt sich verständlich machen, wieso sich eine Person für eine bestimmte Handlung entschieden hat und ihr diese zurechenbar ist. Eine Entscheidung ist letztendlich also genau dann frei, wenn sie sich auf die personalen Präferenzen einer rationalen Person zurückführen lässt.

Während die allgemeine Charakterisierung personaler Präferenzen plausibel und problemlos zu sein scheint, ergeben sich einige

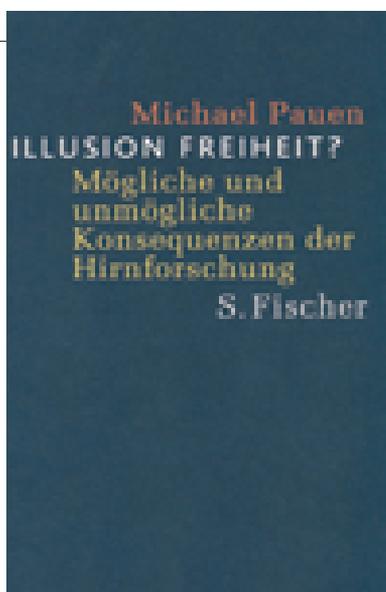
Schwierigkeiten, wenn nach einer genaueren systematischen Bestimmung derselben gefragt wird: Laut der von Pauen bevorzugten Erklärung sind nur solche Einstellungen personale Präferenzen, die mögliche Gegenstände selbstbestimmter Entscheidungen sind. Das heißt unter anderem, dass eine Person die Möglichkeit haben muss, sich willentlich gegen eine solche Präferenz zu entscheiden. Doch wie ist eine solche Entscheidung unter Bedingungen des Determinismus möglich? Da Pauen keine befriedigende Antwort auf diese Frage gibt, lässt sich der Eindruck von Zirkularität schwer vermeiden: Wenn Freiheit gerade in der Selbstbestimmung eines Akteurs besteht, Selbstbestimmung aber Freiheit voraussetzt, dann hat Pauen damit zwar die Bedingungen für Willensfreiheit genauer expliziert, als Argument für die Vereinbarkeit von Determinismus und Willensfreiheit greift diese Erklärung jedoch zu kurz.

Insgesamt ist Pauens kenntnisreiches Buch eine lohnende und empfehlenswerte Lektüre für alle, die sich für die neuere Diskussion um die Willensfreiheit interessieren. Alle für das Thema relevanten Fragen werden in verständlicher Weise behandelt und die zum Teil überaus komplexen Zusammenhänge anhand zahlreicher Beispiele auch für Neulinge nachvollziehbar dargestellt. Den Abschluss des Buchs bildet eine ausführliche Auseinandersetzung mit neueren Erkenntnissen aus Neurologie, Psychologie, Kultur- und Rechtswissenschaften, in der Pauen zeigt, dass auch die empirischen Wissenschaften aktuell keinen Anlass für eine Änderung unseres Selbstverständnisses als freie Akteure bieten. ♦

Der Autor

Andreas Maier studiert Philosophie an der Johann Wolfgang Goethe-Universität und schreibt derzeit an seiner Masterarbeit zum Thema Willensfreiheit.

Michael Pauen
**Illusion Freiheit?
Mögliche und unmögliche Konsequenzen der Hirnforschung**
S. Fischer Verlag,
Frankfurt, 2004,
ISBN
3-10-061910-2,
276 Seiten,
19,90 Euro.



bilisten der Auffassung, dass die Wahrheit des Determinismus keine Gefahr für unser Selbstverständnis als freie Akteure darstellt.

Mit seinem Buch »Illusion Freiheit? Mögliche und unmögliche Konsequenzen der Hirnforschung« erweist sich Michael Pauen, Professor für Philosophie an der Universität Magdeburg, als Vertreter der letzteren Position: Entgegen der populären Interpretation neurowissenschaftlicher Experimente, derzufolge die Bestimmung des menschlichen Willens durch Gehirnprozesse keinen Raum für freie Entscheidungen mehr lässt, versucht Pauen zu zeigen, dass ein wohlverstandener Begriff von Willensfreiheit von derlei empirischen Erkenntnissen nicht tangiert wird. Pauen vertritt die These, dass die